

Ludwig Dornes

# Substantielle Sittlichkeit

Historische Veranschaulichungen  
und Erörterungen zu einem Begriff aus  
Hegels politischer Philosophie



ACADEMIA

**Ludwig Dornes**

# **Substantielle Sittlichkeit**

Historische Veranschaulichungen  
und Erörterungen zu einem Begriff aus  
Hegels politischer Philosophie



© Titelbild: Grafissimo – istockphoto.com

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-98572-006-4 (Print)

ISBN 978-3-98572-007-1 (ePDF)



Onlineversion  
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Academia – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Besuchen Sie uns im Internet  
**[academia-verlag.de](http://academia-verlag.de)**

## Danksagung

Zunächst bedanke ich mich bei der Fakultät für Kulturreflexion der Universität Witten/Herdecke und ihrem Leiter, die sich innerhalb von zwei Wochen entschieden haben, mich als Promovierenden aufzunehmen. So kann Exzellenz und Effektivität aussehen. Die Uni rangiert im Internet an der ersten Stelle der sogenannten Elite-Privathochschulen.

Die Bedeutung einer guten Buchhandlung wird für das Schreiben eines Buches m. E. zu selten gewürdigt. Die beste, die ich kenne, ist die gleich in der Nähe meiner Wohnung in der Eppendorfer Landstraße. Von der Chefin, Frau Heymann, über die Geschäftsführerin der Filiale, Frau Novak, die als guter Geist über allem schwebt, bis hin zu den Auszubildenden bin ich in dieser doch recht großen Buchhandlung in 20 Jahren noch nie auf eine „Lusche“ getroffen. Zwei nachträglich ins Buch eingearbeitete Unterkapitel über Hegel und den Orient, die in der Doktorarbeit noch nicht vorhanden sind, verdanke ich Frau Holzapfel, die die Philosophieabteilung mitbetreut. Sie bestellte ein Buch (Jaeschke), weil sie dachte und wußte, daß mich das interessieren könnte. Sie hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Bestellabteilung im Souterrain war, um ein anderes Beispiel zu nennen, in der Lage, mir ein Buch aus einem amerikanischen Antiquariat zu besorgen, das aus den *University of Connecticut Libraries* ausgemustert worden war. Manches Mal war die Philosophieecke fast so etwas wie mein kleiner sokratischer Marktplatz, an dem ich die eine oder andere Idee erproben konnte und es gab mehr als nur eine Kollegin, die sich interessiert beteiligte. Auch mit meinem Lese-Hobby, amerikanischen Kriminalromanen, konnte ich mich bei Frau Prüßner aufs beste eindenken: kaum in den USA erschienen, schon bestellt. Wer ein wirkliches Exzellenzzentrum sucht und mehr darunter versteht, als nur über die Bestsellerlisten des SPIEGEL beraten zu werden, ist dort bestens aufgehoben, auch und besonders, weil die oben genannten Namen *pars pro toto* gelten und die Freundlichkeit eines phasenweise unter Streß im doppelten Sinne *stehenden* Personals noch gar nicht erwähnt sind.

Bei jedem Buch, das man schreibt, sitzen, selbst wenn man keine Gelegenheit hat, es auf Kongressen, Tagungen, Seminaren und anderen Treffen von Kollegen zu diskutieren, immer auch imaginierte Andere mit am Schreibtisch oder reale in dessen (un)mittelbarer Nähe. Bei mir waren die realen: für (größere Teile) der Zeichensetzung und Rechtschreibung

## *Danksagung*

Studiendirektor Ferdinand Hovemann; fürs Griechische mein lieber Nachbar und Freund Dr. med. Detlev Schneider, der, obwohl mittlerweile etliche Jahrzehnte als Neurologe und Psychiater tätig, mir mit seinen Kenntnissen des Griechischen aus manchen sprachlichen Verlegenheiten half (manchmal auch in der Halbzeit eines Fußballspieles). Für Fehler und Mängel, die diese beiden Bereiche betreffen, sind sie verantwortlich, weshalb ich mit Freude sage: Bitte adressieren sie diesbezügliche Kritik an die Verantwortlichen. Für Kürzungen war mein Bücher schreibender Bruder verantwortlich. Es versteht sich von selbst, daß wir, als eineiige Zwillinge, selten einer Meinung waren. Dennoch habe ich mich, manchmal zähneknirschend, manchmal willig (und manchmal auch gar nicht) seiner Erfahrung gebeugt; wahrscheinlich zu Recht. Es ist auch so noch lang genug geworden.

Von den guten Geistern, die mich teils real, teils imaginiert beim Schreiben begleitet haben, gab es drei. *Dr. Martin Subr*, bei dem ich vor 45 Jahren in den Seminaren über Hegels Rechtsphilosophie und die Phänomenologie des Geistes gelernt habe, wie man mit solchen Texten zurechtkommen kann. Die Art, wie er dachte und sich mitteilte hat mich (und nicht nur mich) nachhaltig beeindruckt. Seine Seminare, besonders die zu Hegel und Marx waren immer brechend voll. Er war, auch nachdem wir uns 40 Jahre nicht mehr gesehen hatten, sofort bereit, mir eine Woche seiner Zeit einzuräumen, um zu prüfen, ob ich mich mit dem Thema und seiner Darstellung irgendwie „verlaufen“ habe. Nachdem ich ihm 500 Seiten vorgelegt hatte, hat er mich nachdrücklich ermuntert, das Ganze unbedingt zu Ende zu bringen; es lohne sich. Das Urteil eines mit allen philosophischen Wassern gewaschenen Fachmanns, der selbst drei Bücher mit mehreren Auflagen veröffentlicht und Übersetzungen vieler anderer aus dem Amerikanischen (Dewey), Englischen (Bauman) und Französischen verfaßt hat, hat mir viel bedeutet. Da er „nur“ die Klassiker (gemeint sind Platon und Aristoteles) heute noch im Original liest (also offensichtlich fünfsprachig ist) und sich viel mit Hegel befaßt, hat sein Urteil einiges Gewicht. Als Zweite ist zu nennen *Frau Dipl. Psych. Inge Müller-Proske*, die mich während meiner zweiten Berufsausbildung zum analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zunächst als Lehranalytikerin und später bei der Ausübung dieses Berufs als Supervisorin begleitete und anleitete. Später, bei der Dissertation, insbesondere dem ewigen Warten und immer wieder Verschieben der mündlichen Prüfung, bis diese endlich abgenommen wurde, stand sie mir ebenfalls zur Seite.

Last but first *Frau Dipl. Soz. Heike Schlottau* mit der dichtesten realen Präsenz. Sie war auf langen Spaziergängen meine Klagemauer und in

*Danksagung*

langen Sitzungen am Computer für Literaturrecherchen, -bestellungen, Korrekturen der verschiedenen Fassungen, beim Erlernen von Zoom Sitzungen u.v.a. meine diplomierte Büroleiterin. Ohne sie wäre ich schon an der technischen Seite des Projekts gescheitert. Auch und ganz besonders ihr gilt mein Dank von ganzem Herzen.



## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
Kapitel I Das Athen im 5. Jahrhundert v. Chr.: Von den Perserkriegen (ca. 490) bis zum Tode Sokrates' (399 v. Chr.)	25
I.1 Das historische Umfeld	25
I.2 Wichtige Institutionen und Ämter: Gerichtshöfe und Volksversammlung	25
I.2.1 Rechtsprechung der Volksgerichte	27
I.3 Bevölkerung und Sozialstruktur	35
I.3.1 Anzahl der Bürger	35
I.3.2 Sklaven, Metöken und Frauen	37
I.4 Wirtschaft, Arbeit und die ambivalente Einstellung zum Wohlstand	45
I.5 Pleonexie, Wohlstand und ein gelingendes Leben	56
I.6 Luxuskritik in der perikleischen Zeit	63
I.7 Die Wiederkehr des Verdrängten: Bestechlichkeit und die Gier nach Gold	67
I.8 Ein grundlegender Wandel in der Sicht auf den Wohlstand	69
I.8.1 Wohlstands- und Luxuskritik: Auch schon damals ein Intellektuellenphänomen?	69
I.8.2 Zum Begriff des Gemeinwohls	72
I.9 Der unpolitische Bürger: Taugenichts, politischer Opponent, Wackelkandidat, aufreizend desinteressierter oder gleichwertig akzeptierter Mitbürger?	75
I.9.1 Exkurs zu Benjamin Constant	76
I.9.2 Zurück zur Frage des unpolitischen Bürgers	80
I.10 Noch einmal: Politik als privilegierte Lebensform	84
I.11 Politische Bürgeridentität	86
I.11.1 Ressourcen der politischen Bürgeridentität	95



*Inhaltsverzeichnis*

I.12	Religion	97
I.13	Können wir heute von der antiken Demokratie etwas lernen?	99
I.14	Athen ab ca. 450 v. Chr. Eine traditionale Ordnung im Enttraditionalisierungs-, Modernisierungs- und Demokratisierungsschub. Die Auflösung der nomistisch-theonomen Ordnung	108
I.15	Der Kampf um die Modernisierung	115
I.16	Das Prinzip der Subjektivität und die substantielle Sittlichkeit	126
I.17	Antike Politikpartizipation und Hegels Vorstellungen von politischer Partizipation im modernen Staat. Kann Philosophie und/oder Sittlichkeit therapeutisch sein?	129
I.18	Die Beziehung des Subjekts zum Objektiven	151
Kapitel II Hegels Begriff der substantiellen Sittlichkeit		173
II.1	Was ist substantielle Sittlichkeit und was sind sittliche Institutionen?	173
II.2	Was bedeutet substantielle Sittlichkeit für die in ihr lebenden Individuen?	175
II.3	Despotische und freie substantielle Sittlichkeit	177
II.4	Volksreligion	183
II.5	Sittliches Verhalten des einzelnen: bewußtlos und präreflexiv	186
II.6	Unmittelbares Identifiziertsein mit dem Nomos. Ich-syntone (beheimatende) und Ich-dystone Identifizierungen	189
II.7	Bewußtlos, präreflexiv, unbefangen und unmittelbar identifiziert. Der traditionalistische Modus des Lebens in der Tradition und den Sitten	195
II.7.1	Relativierungen. Der Orient und/oder das Fremde an sich?	196
II.7.2	Der Orient als wesentlicher antihermetischer Einfluß auf das frühe Griechentum und die substantiell-sittliche Polis?	212
II.7.3	Fortsetzung: Präreflexive („bewußtlose“) Identifizierung mit vorfindlichen Sitten. Herodots nicht-diskriminierende Einstellung gegenüber fremden Sitten	223

II.8	Die Beurteilung von Handlungen (nur) nach ihren Folgen oder auch nach Absicht, Vorsatz und den näheren Umständen	227
II.9	Plastischer und heroischer Charakter	230
II.10	Die Auflösung des heroischen Charakters	235
II.11	Der Übergang von der substantiellen Sittlichkeit zu Demokratie, Recht und Reflexion	237
II.12	Zum Unterschied von Individualität und Prinzip der Subjektivität	240
II.13	Ein Beispiel für sittliche Substantialität des Subjekts nach Herodot	243
II.14	Robert Pippin: ein Mißverständnis	247
II.15	Die substantiell-sittliche Polis: schön, aber nicht tief	251
II.16	Das Aufkommen von Reflexion und Moralität	256
II.17	Hegels Platonkritik	268
II.17.1	Verbleibt Hegels moderne Sittlichkeitskonzeption in einer Art heimlichen Platonismus und ist das Recht der Subjektivität ein Lippenbekenntnis, das theoretisch von großer Bedeutung, in der Praxis aber relativ belanglos ist?	281
II.17.2	Honneths moderner Sittlichkeitsbegriff	315
	Endnoten	327

## Stichworte zu ausgewählten Endnoten

Endnoten zu Kapitel I	327
-----------------------	-----

<sup>2</sup> Rechtsprechung, politische Prozesse und politische Aktivität der Bürger <sup>3</sup> Arbeit <sup>4</sup> Vergleiche des damaligen politischen Engagements mit heute <sup>6</sup> Lebensstandard, dessen Quellen und Bedeutung; soziale Kämpfe <sup>8</sup> Wie demokratisch war die Polis, wie demokratisch waren Platon und Aristoteles? <sup>10</sup> Kritische Einstellung zu Geld und Wohlstand – ein Intellektuellenphänomen? <sup>11</sup> Glückseligkeit bei Aristoteles <sup>13</sup> Noch einmal: Glückseligkeit bei Aristoteles; die Sicht von Kant, der empirischen Glücksforschung und anderen <sup>14</sup> Wie lebt man „richtig“? <sup>15</sup> Das gute Leben und das Glück. Verschiedene Fragestellungen <sup>16</sup> Aus Sicht der empirischen Glücksforschung <sup>17</sup> Angst vor dem Weiblichen <sup>19</sup> Das bloße Überleben und das gute/richtige Leben (Aristoteles, Gehlen, Jonas) <sup>20</sup> Gemeinwohl <sup>22</sup> Menschen- und Bürgerrechte auch gegen den Staat? <sup>23</sup> Sittlichkeit und Partizipation (Taylor, Hegel, Honneth, Göhler) <sup>25</sup> Sind wir heute politik- und/oder parteiverdrossen? <sup>26</sup> Frühe Begründungsdiskurse zur Demokratie <sup>28</sup> Wie groß war die

## Inhaltsverzeichnis

Vereinnahmung durch Politik? <sup>29</sup> Faktoren, die eine Abnahme politischen Engagements begünstigen <sup>30</sup> Selbstwirksamkeit <sup>31</sup> Ergänzungsbedürftigkeit repräsentativer Demokratie? <sup>32</sup> Agonalität in der griechischen Welt (Arendt, Ottmann, Gehrke, Flaig) <sup>33</sup> Sind wesentliche Teile der Ordnung von Gott gegeben oder „nur“ von ihm abgesegnet? <sup>34</sup> Nomos <sup>37</sup> Fünfzehn Auffassungen über die Polis auflösende Gründe <sup>38</sup> Moderne, das Vorfindliche hinterfragende Subjektivität. Wie passen das moderne absolute Recht der Subjektivität, das gemeinsam mit einem an und für sich bestehenden Recht des Objektiven bestehenbleibt, ohne unzulässig eingeschränkt zu werden, zusammen? <sup>40</sup> Über die Entwicklung der modernen Subjektivität: sechs wesentliche Stränge. Moderne Sittlichkeit besteht darin, das Prinzip der aus diesen Strängen zusammengesetzten Subjektivität sich einerseits „bis zum Extrem“ entwickeln zu lassen und es andererseits in ein Allgemeines „zurückzuführen“. Dies muß derart vor sich gehen, daß beides, vollentwickelte Subjektivität auf der einen und existierendes Allgemeines auf der anderen Seite, miteinander kompatibel, ja sich gegenseitig erhaltend, bereichernd und verlebendigend ist (GW 7 § 260 und Zusatz). <sup>41</sup> Der nicht entfremdende Anschluß des Subjekts ans Allgemeine (Sozialintegration) durch Arbeit und Korporationen (Durkheim und Hegel) <sup>42</sup> Die bürgerliche Gesellschaft (Ritter, Riedel, Horstmann, Marcuse, Lukacs) <sup>44</sup> Ein legitimes Anliegen politischer Philosophie: zur Versöhnung mit dem Bestehenden beizutragen (Rawls, Quante); eine Parallele in der Erziehung (Winnicott, Nussbaum). Kann Philosophie therapeutisch sein? Epikur, die Stoa, die Sophisten, Sokrates (auch Fraenkels Logotherapie) und Hegel <sup>45</sup> Philosophie und Therapie

## Endnoten zu Kapitel II

397

<sup>47</sup> Polissittlichkeit in Athen als direkt-demokratische Sittlichkeit. Hegels Befürwortung der antiken direkten Demokratie <sup>48</sup> Antike und moderne Schuld. Schuld, nur nach Konsequenz oder nur bzw. auch nach Absicht und Kenntnis der Umstände? Zum Begriff der Gediegenheit; Moralität und Absicht; pflichtgemäßes und moralisches Handeln bei Kant. <sup>49</sup> Der moderne Staat ist für Hegel für direkte Demokratie zu komplex (Mill, Münkler, Brennan, Jörke, Alesina) <sup>50</sup> Die substantielle Sittlichkeit ist unbefangen, die mit Reflexion verbundene Sittlichkeit ist Moralität <sup>51</sup> Es gibt innerhalb der substantiellen Sittlichkeit keine Entfremdung <sup>52</sup> Sittlichkeit <sup>53</sup> Substantielle Sittlichkeit; unmittelbare und vermittelte Unmittelbarkeit. Verhältnis von Subjekt und Sitte/Substanz (nach § 144 RPh) <sup>56</sup> 1. Hegels Antigoninterpretation. 2. Trug schon die Tragödie und nicht erst Sokrates und die Sophisten überwiegend zur Verbreitung moderner, hinterfragender Subjektivität bei (wie Siani behauptet) oder nicht? 3. Schelling und Schiller zur Tragödie (nach Fan) <sup>57</sup> Was heißt auf dieser Stufe „ohne Wissen“ bei Hegel? <sup>58</sup> Ein Vorschein reflexiver Subjektivität <sup>59</sup> Gewissen ab wann? <sup>61</sup> Moralität: affirmativ, verlebendigend oder untergrabend? Die weitgehende These von Wood. Die Vernunft in der Wirklichkeit: enge und weite Vorstellungen. Unterschiede auch bei Hegel; die Dominanz einer großzügigen oder wenig anspruchsvollen Vorstellung <sup>62</sup> Sokrates' und Platons Kritik an „ihrer“ Gesellschaft <sup>63</sup> Das Gute in vielfältiger Bestimmung <sup>65</sup> Andere Autoren zu Platons Politik <sup>66</sup> Gibt es bei Platon eine „gute“ Rhetorik? <sup>67</sup> Zu Hegels frühem System der Sittlichkeit <sup>68</sup> Es gibt auch ein Zuviel an Affirmation. Sie führt dann nicht zu Verlebendigung, sondern zum Absterben des vorhandenen Objektiven und der Subjekte in Routine und Lethargie. Hoch- und Überschätzung von Eintracht (homonoia). Geteilte Meinungen zur Aktualität Platons. <sup>69</sup> Zum Organism-

musbegriff bei Hegel <sup>71</sup> Braucht das Allgemeine zu seiner Verlebendigung hin und wieder Krieg, um Absonderung der Subjekte von ihm zu „korrigieren“? Es gibt bei Hegel – selten – neben Tendenzen zur Aufopferung des Allgemeinen fürs Besondere, auf die Siep aufmerksam gemacht hat, auch, aber eher selten, dem Subjekt selbst immanente Tendenzen sich auf ein Allgemeines auszurichten. <sup>72</sup> Versittlichung in und durch die Familie. Es fehlt die Schule. Kritik an der Ablehnung eines allgemeinen Wahlrechts; Familie als sittliches Paradigma. Einheit; Handeln innerhalb dieser sittlichen Einheit; Rückwirkung auf die in ihnen Handelnden: Wechselseitige steigende Verschränkung der Teile, Herstellung einer Einheit von Gegensätzen und: Im-Anderen-bei-sich-sein <sup>73</sup> Moderne Selbstverwirklichung bei Hegel <sup>76</sup> Warum ist es Pflicht in einem Staat zu leben? (Hoffmann, Schmidt, Göhler, Litt, Rawls, Ladwig) Versittlicht politische Partizipation? Ist es zum „vollen Menschsein“ unentbehrlich? Was kommt dabei zu kurz? <sup>77</sup> Identifizierung mit symbolischen Repräsentationen des sittlichen, nicht des Not- und Verstandesstaates, durch Kognition und Gefühle von Zugehörigkeit und Vertrauen stiftende Einheit bei Erhalt von Subjektivität. (Göhler, Won). Warum genügt eine Betätigung in einem Sittlichkeitsbereich nicht? <sup>78</sup> Die bürgerliche Gesellschaft in verschiedenen Perspektiven. 1. Als vernunftwidrige, antagonistische Gesellschaft, deren Widersprüche nur durch einen autoritären Staat im Zaum gehalten werden können (Marcuse, Lukacs). 2. Als Medium, in dem die Besonderheit sich bis ins Extrem entwickeln kann und soll, damit einen Unterschied zur Antike hervorbringt und, zurückgeführt ins Allgemeine, moderne Sittlichkeit erst ermöglicht. Zentral ist hier die Entwicklung der Besonderheit bis ins Extrem, die als zwingende Voraussetzung einer modernen Sittlichkeit anzusehen ist, die in der Familie, den Korporationen und Kirchen vorbereitet wird. 3. Als überwiegend unsittliche Gemeinschaft, die sozialistisch-reformerisch nicht nur „eingehegt“, sondern in ihrem wirtschaftlichen Bereich (sittlich) „transformiert“ werden soll. Ansonsten würden die sittlichen Kerne in den Persönlichkeiten der Bürger fehlen, an die ein die b. G. aufhebender sittlicher Staat anknüpfen können muß (Ellmers/ Kuch). Nicht die Entwicklung der Besonderheit bis ins Extrem, sondern ihre Fähigkeit, darauf zu verzichten oder diese rechtzeitig in Allgemeinheitskompatibilität zu transformieren, damit ihre Zurückführung ins Allgemeine einfacher oder überhaupt möglich wird, steht im Mittelpunkt dieser Betrachtung.

Literaturverzeichnis

469

